

**Predigt zu Johannes 15,12-17** (Ökum. Gottesdienst, 25. Mai 2025)

***Das ist mein Gebot: Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe. Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt.***

***Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch auftrage.***

***Ich nenne euch nicht mehr Knechte; denn der Knecht weiß nicht, was sein Herr tut. Vielmehr habe ich euch Freunde genannt; denn ich habe euch alles mitgeteilt, was ich von meinem Vater gehört habe.***

***Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und dazu bestimmt, dass ihr euch aufmacht und Frucht bringt und dass eure Frucht bleibt.***

***Dann wird euch der Vater alles geben, um was ihr ihn in meinem Namen bittet. Dies trage ich euch auf: Liebt einander!***

Liebe Gemeinde,

für die ersten Christen war das die entscheidende Botschaft: Die Botschaft der Liebe. **Liebt einander!** Nicht irgendwie, sondern: **Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe!**

Das waren die Worte, die den Unterschied gemacht haben. Das war der Charakter, den die frühen Gemeinden ausgestrahlt haben: **Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe!**

Und dieser Charakter war attraktiv. So ist die frühe Kirche gewachsen: Eine Gemeinschaft, in der der Umgang von Liebe geprägt war: nicht geheuchelt. Nicht oberflächlich, nicht gespielt.

Diese Gefahr besteht ja: Paulus schreibt mal an die Römer: Die **Liebe soll ungeheuchelt sein** – Martin Luther hat übersetzt: „Die Liebe sei ohne Falsch!“

Eine Gemeinschaft, in der die Liebe echt ist, ist anziehend. Die frühen Gemeinden waren attraktiv, weil sie diese Liebe ausgestrahlt haben. Eine Liebe, die Grenzen gesprengt hat: Arm oder reich? Nicht entscheidend! Ausländer oder Einheimischer? Nicht wichtig! Mann oder Frau, Alt oder jung, verheiratet oder nicht? Spielt keine Rolle. Nicht für die Liebe: Jeder ist eingeladen. Jeder darf diese Liebe erfahren und genießen: **Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe!**

Habt ihr so einen Ort schon mal erlebt? Sind wir als christliche Gemeinden an unseren Orten so eine Gemeinschaft?

Ich habe das erst im Nachhinein gemerkt, aber für meinen eigenen Glauben waren es entscheidende Erfahrungen: Besondere Orte, besondere Zeiten – manchmal Freizeiten – besondere Formen der Gemeinschaft, wo ich genau wusste: Hier gehöre ich dazu. Im Namen Jesu.

Es ist ja alles andere als selbstverständlich: Für die Menschen damals, die Jesus nachgefolgt sind. Für die frühen Christen, die das Johannesevangelium als erste gelesen haben. Für uns heute.

Wie schwer sich Menschen tun, zu lieben, war damals offensichtlich. Und es ist bis heute offensichtlich: Wir sehen es an den Kriegen in aller Welt. An den Konflikten in unserer eigenen Umgebung.

In den USA sind Christen in Regierungsverantwortung, die erklären: Die Liebe gilt doch gar nicht für alle Menschen. Erstmal gilt sie nur der eigenen Familie und dem eigenen Volk. Nicht den Fremden.

Der Vize-Präsident J.D. Vance hat das behauptet. Und noch Papst Franziskus hat ihm wenige Wochen vor seinem Tod deutlich widersprochen. Genauso wie der damalige Kardinal Robert Prevost, der neue Papst Leo XIV.

Aber es geschieht eben so schnell: Dass die Liebe unecht wird, dass sie kraftlos ist, dass sie Unterschiede macht, dass ihre Glut erkaltet.

Wo ist die Quelle für eine Liebe, die weiter wirkt? Und wie kommen wir mit ihr in Verbindung?

In der Bibel gibt es ein besonderes Bild: So wie ein Baum, der am Wasser gepflanzt ist, so ist ein Mensch, der auf guten Wegen unterwegs ist. Wie ein gesunder Baum bringt er gute Früchte.

**Ich habe euch erwählt und dazu bestimmt, dass ihr Frucht bringt und dass eure Frucht bleibt.** So sagt es Jesus im Evangelium. Frucht, die bleibt – und was bleibt: **Nun aber bleiben... Glaube! Hoffnung! Und die größte: Die Liebe!**

Eine Pflanze weiß, wo sie Nahrung herbekommt. Dorthin streckt sie ihre Wurzeln aus.

Als Christen wissen wir, wo die Quelle ist, aus der die Liebe fließt: **Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe.** Da ist die Quelle: Es ist die Liebe, mit der wir geliebt sind. Mit der wir zuerst geliebt sind.

Unsere Liebe erhält ihre Kraft und ihre Wirkung aus der Liebe Jesu, die uns meint. Die uns anstrahlt. Die uns anspricht und sagt: **Du bist geliebt.** Mit allem, was du bist. **Du bist geliebt.** Und ja, ich kenne deine Macken, ich kenne deine Verletzlichkeit, ich kenne die Konflikte, in denen du festhängst. Aber lass es dir zusagen: **Du bist geliebt!**

Höre ich es? Immer wieder?

In Psalm 1 steht: Wohl dem, der über Gottes Worte nachdenkt, der darüber nachsinnst Tag und Nacht. Der Freude an ihnen hat – ja, wie auch nicht, wenn ich das hören darf, was Jesus seinen Jüngern sagt: **So wie ich euch geliebt habe...**

Tag und Nacht – es gibt ein wunderbares Abendlied von Jochen Klepper. Insgesamt hat es elf Strophen. Die erste und die letzte ist mein regelmäßiges Abendgebet – und manchmal beten wir es auch auf Jugendfreizeiten zusammen:

*Ich liege, Herr, in deiner Hut, und schlafe ganz mit Frieden.*

*Dem, der in deinen Armen ruht, ist wahre Rast beschieden.*

*Du hast die Lider mir berührt, ich schlafe ohne Sorgen.*

*Der mich in diese Nacht geführt, der leitet mich auch morgen.*

### **Die Liebe als unser Lebenskompass**

In einer Welt voller Missverständnisse, Konflikte und persönlicher Verletzungen erinnert uns das Evangelium immer wieder daran, dass die Liebe das zentrale Gebot des christlichen Glaubens ist. Dieses Gebot der Liebe ist kein bloßes Ideal, sondern eine Aufforderung, die in unserem täglichen Leben zum Ausdruck kommen soll. Liebe ist die Grundlage unserer Beziehung zu Gott und unseren Mitmenschen (unseren „Nächsten“)! *Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und dazu bestimmt, dass ihr euch aufmacht und Frucht bringt und dass eure Frucht bleibt. Dann wird euch der Vater alles geben, um was ihr ihn in meinem Namen bittet. Dies trage ich euch auf: Liebt einander! (Joh 15,16-17)*

Eng verbunden mit dem Doppelgebot der Liebe: Darum sollst du den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit all deinen Gedanken und all deiner Kraft. Als zweites kommt hinzu: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Kein anderes Gebot ist größer als diese beiden. (Lk 10,26-29)

Die Liebe zu Gott ist die Basis, die uns in die Lage versetzt, auch unseren Mitmenschen, insbesondere denjenigen, die uns herausfordern, ihnen mit Liebe zu begegnen..

### **Liebe deinen Nächsten**

Doch wer ist unser Nächster? Oft neigen wir dazu, diese Frage auf entfernte Menschen zu beziehen – Menschen, die wir vielleicht nie persönlich treffen werden, wie bei einer Spende zur Weihnachtszeit an eine weit entfernte Wohltätigkeitsorganisation.

Doch die eigentliche Herausforderung der Nächstenliebe zeigt sich oft in unserer unmittelbaren Umgebung: bei unseren Nachbarn, unseren Kollegen oder Familienmitgliedern. Gerade weil diese Menschen uns nah sind, können sie uns auch schneller verletzen oder enttäuschen. Es ist leicht, in der Distanz freundlich zu

bleiben, aber wahre Nächstenliebe zeigt sich dort, wo es schwierig wird – in den engen Beziehungen, die uns täglich begegnen.

Die Herausforderung der Liebe im Alltag: Oft zeigt sich die wahre Liebe nicht in großen, heroischen Taten, sondern in den kleinen Gesten des Alltags. Der Alltag bietet uns zahlreiche Gelegenheiten, Nächstenliebe zu praktizieren – ...

Diese alltäglichen Herausforderungen der Liebe sind es, die uns zeigen, wo wir wirklich stehen. Doch wie verhalten wir uns, wenn wir mit Menschen konfrontiert sind, die uns vielleicht nicht sofort sympathisch sind oder uns durch herausfordern oder sogar verletzen? Hier zeigt sich, inwieweit wir im Geiste Jesu handeln – „Den Nächsten kann ich mir nicht aussuchen!“ – Beispiel vom barmherzigen Samariter (Lk 10,30-35)

### **Vergebung als Ausdruck von Liebe**

Ein weiterer Aspekt der christlichen Liebe ist die Fähigkeit zur Vergebung. Jesus hat uns nicht nur durch seine Worte, sondern vor allem durch sein Handeln ein Beispiel gegeben. Selbst in den Momenten seines größten Leids – am Kreuz – bat er Gott, denjenigen zu vergeben, die ihn kreuzigten: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ Wahre Vergebung ist für uns oft eine Herausforderung, besonders wenn uns jemand schwer verletzt hat. Doch in der Vergebung liegt die wahre Größe der Liebe. Sie befreit uns von der Last des Grolls und gibt uns die Möglichkeit, inneren Frieden zu finden. (Beispiele...) In einer Welt, die oft immer mehr von Egoismus, Gewalt und Konflikten geprägt ist, bleibt die Liebe die größte Herausforderung und zugleich die größte Kraft zur Heilung. Indem wir uns bemühen, täglich Liebe zu üben – sei es in kleinen Gesten oder großen Entscheidungen – verkörpern wir die Botschaft Christi – und verändern nach und nach diese Welt durch unser Handeln !

Dazu brauchen wir als Kraftquelle die Nähe zu Jesus im persönlichen und gemeinschaftlichen Gebet – dann können wir in der Kraft des Heiligen Geistes (Pfingsten) SEINE LIEBE weitergeben!

Lassen wir uns immer wieder daran erinnern, dass wahre Größe in der Liebe liegt – in der Liebe zu Gott und zu unseren Nächsten, selbst dann, wenn es uns schwerfällt. Denn diese Liebe macht uns zu den „Lichtern in der Welt“, die Paulus beschreibt, und sie ist das Herzstück unseres christlichen Glaubens.

### **Gebet des seligen Kardinals John Henry Newman**

*Mein Gott, mein Erlöser, bleibe bei mir. Fern von dir müsste ich welken und verdorren.*

*Zeigst du dich mir wieder, blühe ich auf in neuem Leben. Du bist das Licht, das nie verlöscht, die Flamme, die immer lodert. Vom Glanz deines Lichtes beschienen, werde ich selber Licht, um anderen zu leuchten. Ich bin nur wie ein Glas, durch das du den anderen scheinst. Lass mich zu deinem Ruhm deine Wahrheit und deinen Willen verkünden, nicht durch viele Worte, sondern durch die stille Kraft der tätigen Liebe – wie deine Heiligen – durch meines Herzens aufrichtige Liebe zu dir. Amen*